

KOMPAKT

Kommentar & Analyse

DIE WOCHE

Von
Martin Ahlers

Schnäppchen

Da entscheidet der Rat in dieser Woche zuerst über ein dickes Sparpaket, dass dem Bürger höhere Abgaben einbringt und beschließt dann, dass die Pleite-Stadt Dorsten sich mit 6 Millionen Euro ins Stromnetz einkauft und mit RWE eine Netzgesellschaft gründet. Ein auf den ersten Blick widersinniger Beschluss, der dennoch richtig ist. Denn er nutzt der Stadt, ihren Bürgern und kostet sie wohl keinen Cent.

Die Re-Kommunalisierung der Netze, der Möglichkeit für die Städte, von der Stromversorgung in stärkerem Maße zu profitieren, sieht das Energie-Wirtschaftsgesetz ausdrücklich vor. Es ist ein Schritt auf dem Weg zur Liberalisierung des Marktes. Die Vorteile: Kommunen können Vermögenswerte schaffen, Einfluss sichern auf eine für ihre Bürger günstige und sichere Energieversorgung.

Außerdem bietet die künftige Netzgesellschaft, in der die Stadt 51 % der Anteile halten wird, die Möglichkeit eines steuerlichen Querverbundes. Über den könnte die Bädergesellschaft ihren Verlust verringern, den sie mit Atlantis und den anderen Bädern macht. Weitere städtische Energie-Bereiche wie die Heizkraftwerke, derzeit bei Windor angesiedelt, könnten eingebracht werden. Und: Der Zugriff auf das Netz ermöglicht den Einstieg in Produktion und Vertrieb – mit RWE oder einem anderen Partner. Energie vor Ort erzeugen und verbrauchen – ein Ziel der Energiewende, das etwa die Dorstener Initiative gegen Atomstrom auf ihre Fahnen geschrieben hat.

Das RWE-Angebot hat dem Rat die Entscheidung leicht gemacht: Eine garantierte 100prozentige Rendite auf das eingebrachte Kapital sichert die Bedienung der Kredite, überdies gibt's die Hälfte des Netzes zum Schnäppchenpreis, legt man etwa die Kalkulation der Bochumer Mitbewerber zugrunde. Dass der neue Konzern-Boss Peter Terium ausgerechnet am Tag der Dorstener Entscheidung den Ausstieg aus der Atomstrom-Produktion verkündete, erleichtert sogar den Grünen eine Entscheidung für RWE. Keine Heirat nur aus Liebe – doch die allein reicht im Leben oft nicht für eine lange Beziehung.

Von Martin Ahlers

Dorsten. Er ist der „Local Hero“ auf der Open-Air-Bühne neben der Dorstener Band „The Moekicks“. Für David Pfeffer, den gebürtigen Rhader und Gewinner der Vox-Castingshow „X-Factor“ ist sein Auftritt auf dem Hervester Zehengelände „eine Riesensache“. Die WAZ sprach mit dem 30-Jährigen, bevor er am Freitag zum Soundcheck auf die größte Bühne seiner bisherigen Karriere stieg.

Wie geht's denn?

David Pfeffer: Sehr gut, danke. Ich mache, was ich will, das ist toll. Derzeit arbeite ich viel im Studio, nehme Demos auf für die neue Platte.

Wann ist die fertig?

Weiß ich noch nicht. Ich habe 30-40 Songs, die sind alle selbst geschrieben. Ich brauche was zum Auswählen. Und ich lege viel Wert darauf, dass ich bis zur letzten Note selbst mit dabei bin. Das ist eine Menge Arbeit.

Umgezogen sind Sie auch?

Ja, vor zwei Wochen. Von Duisburg nach Köln. Das musste sein, da habe ich meine Kontakte für die Arbeit als Musiker, ich bin näher dran.

Probe muss sein für das Heimspiel?

Sicher, es soll ja etwas besonderes werden in meiner Heimatstadt. Ich



Heimspiel: Ab 16.15 ist der Auftritt von David Pfeffer auf der Open-Air-Bühne geplant. Zeit bleibt dem gebürtigen Dorstener Zeit, dann geht's weiter zum Auftritt auf der Extraschicht in Duisburg.

FOTO: PH-BILD

komme nicht mit meiner Band Inpaticula, sondern mit drei Orchestermusikern. Streicher sind sie, wir kennen uns über einen Pianisten, mit dem ich befreundet bin.

Leider wird's ein kurzes Vergnügen für ihre Dorstener Fans.

Stimmt, ich habe gerade eine halbe

Stunde. Es geht leider nicht länger, weil ich am Abend noch in Duisburg auftrete bei der Extraschicht. Da treten wir auf im Landschaftspark Nord in der tollen Kulisse des Hüttenwerks. Auch ein Auftritt, auf den ich mich sehr freue. Dass es der gleiche Tag ist wie das Dorstener Konzert – schade.

Klingt nach Vorfreude?

Klar. Ich bin total stolz, dass ich bei diesem Festival in meiner Heimatstadt dabei sein kann. Ich werde Titel spielen aus meinem aktuellen Album und einen weiteren, den ich der Stadt widme und meinen Fans. Aber welcher das ist, wird noch nicht verraten.

Dabei, dass der WDR Sie ausgewählt hat als „Local Hero“ ist doch keine Überraschung.

Doch, ich war ziemlich überrascht, dass sie mich ausgewählt haben. Meine Erfahrung ist, dass man es als Sieger einer Casting-Show sehr schwer hat bei den öffentlich-rechtlichen Sendern. Aber ich verstehe das als Chance, auch den Leuten zu beweisen, die dort über Musik entscheiden, dass ich es kann.

Lampenfieber?

Nun, Respekt vor einer so großen Bühne, das ist für mich ebenso neu wie ein so großes Publikum. Vor so vielen Menschen habe ich noch nie gespielt. Schade, dass ich die Stars wie Morten Harket oder Rea Garvey nicht mehr sehen kann, weil sie nach mir auftreten.

Sie haben sich bei der Polizei berurlauben lassen, um sich auf die Karriere zu konzentrieren. Wohin geht die Reise?

Ich kann es noch nicht sagen. Natürlich muss ich mich irgendwann entscheiden, aber ich habe noch Zeit. Für mich ist das jetzt eine Chance, die ich versuche zu nutzen. Im Moment sieht man mich nicht so oft wie zu Zeiten von „X-Factor“, aber so ist das, wenn man die meiste Zeit im Studio verbringt. Ich bin halt Musiker und kein Moderator, den man jeden Tag auf dem Bildschirm sieht.

„Aufgeregt? Das sind eher Schübe“

Die Dorstener Moekicks eröffnen mit ihrem grandiosen Soul-Pop das Konzert auf Fürst Leopold

Dorsten. Um 15.30 Uhr eröffnet die Dorstener Band The Moekicks das WDR-Sommer-Open-Air auf Fürst Leopold. Es wird der bisher größte Auftritt für Sängerin Linda Poppenberg und ihre sechs Jungs Benedikt Behler (Gitarre und Gesang), Sebastian Enning (Gitarre und Gesang), Philipp Cirkel (Trompete), Christopher Whitford (Keyboard), Hendrik Weber (Bass) und Johann Gutzmer (Schlagzeug). Die WAZ sprach mit Trompeter Philipp Cirkel.

Und, schon aufgeregt?

Wir waren jetzt nicht eine Woche rund um die Uhr aufgeregt. Das sind eher Schübe. Wir haben ganz viel geprobt und intensiv an unseren Songs gearbeitet. Und plötzlich stellt man sich Fragen, die vorher keine Rolle



Sängerin Linda Oppenberg und ihre sechs Jungs: Die Moekicks sind gut vorbereitet auf ihren bislang größten Auftritt.

spielten. Zum Beispiel haben wir uns Outfits überlegt und darüber nachgedacht, was wir tun, wenn wir da auf der Bühne stehen.

Hat sich viel verändert, seit ihr den Wettbewerb um den Auftritt gewonnen habt?

Wir mussten ganz viele Interviews

geben, haben auch Anfragen bekommen für weitere Auftritte, etwa bei einem Stadtfest. Und wir merken: Ganz viele Dorstener reden über

uns, Dorstener, die wir gar nicht kennen. Da hört man plötzlich in der Kneipe am Nebentisch Leute über unsere Band reden.

Am Samstag steht ihr um 15.30 Uhr auf der Bühne. Ein großer Moment für Euch?

Na klar. Um die Zeit werden sicher noch nicht 20 000 Menschen da stehen. Aber es wird voll sein. Wir merken an Details, dass es ein ganz besonderes Konzert wird. Die Organisatoren haben uns gefragt, ob wir Handtücher auf der Bühne brauchen. Da haben wir gedacht, OK, wir sind im großen Geschäft angekommen. Und spannend wird für uns natürlich auch der Backstage-Bereich hinter der Bühne. Wir sind schon gespannt, wer da so 'rumläuft.

WAZ.Wissen

Komprimiertes Seminarwissen in unterhaltsamen Abendvorträgen – Weiterbildung im modernen Format!

3 Steve Kroeger

02.07.2012

Veranstaltungsort:
Haus der Technik
Hollestraße 1, 45127 Essen

Jeweils montags
von 19.30 bis 21.00 Uhr
(Einlass ab 19.00 Uhr).

Als Abonnent der WAZ erhalten Sie
einen Preisvorteil von 10%.

Nähere Infos zum Gesamtprogramm und Buchung
unter www.sprecherhaus.de oder rufen Sie
unser Kundentelefon an: 0 25 42/80 70 730

Extremsportler, Mental Coach und
inspirierender Redner

7 SUMMITS Intuition

Unter Druck richtige
Entscheidungen treffen

Dabei sein ab 58,50 € als Zeitungsabonnent –
beim Kauf ab 6 Tickets schon für 53,10 €!

WAZ ... macht schlau!